



SCHMUTZIGE AUSDRÜCKE

Typographie scheint eine besondere Faszination auf Tänzer auszuüben: 1926 formte die tschechische Choreographin Milca Mayerová die Buchstaben des Alphabets mit ihrem Körper. Nach einem anderen ABC tanzen Anthroposophenkinder seit fast 100 Jahren ihren Namen. Aus jüngster Zeit stammt das »Ballet Font Project«: Für diese Schriftart bilden nicht statische Körperformen, sondern Bewegungsabläufe die Grundlage. Zwei Solisten des Oregon Ballet tanzten die Buchstaben mit Leuchtdioden an Händen und Füßen. Die Bewegungen wurden gefilmt und aus den Spuren der Lichter das Alphabet abgelesen – 25 schwungvolle, gut lesbare Großbuchstaben und ein etwas unförmiges »M«. Nur: Was tun mit dieser Schrift? Mangels kleiner Buchstaben eignet sie sich nur begrenzt für Ballettzeitschriften. Und professionelle Ballerinas wollen wohl kaum ihren Namen tanzen.

Was aber, wenn die Tänzer aus Oregon gar keine neue Schrift erfunden, sondern uns den Schlüssel zu einer seit Jahrhunderten gepflegten Geheimsprache geliefert hätten? Als die Tanzwissenschaftlerin Dr. Sonja Schrittmeyer zunächst »nur aus Spaß« der Sache nachging, machte sie erschütternde Entdeckungen. So fand sie in »Schwanensee« zahlreiche Aufforderungen zum Selbstmord – erkennbar sind diese jedoch nur, wenn man die Aufzeichnung rückwärts abspielt. Der Skandal, den »Le Sacre du Printemps« bei der Uraufführung hervorrief, ist Schrittmeyers Forschungen zufolge nicht allein auf die Wildheit von Musik und Tanz zurückzuführen. Vielmehr hat Vaslaw Nijinsky auch schmutzige Ausdrücke in der Choreographie versteckt. »Es handelt sich um wirklich sehr unanständige Wörter, auf die das Publikum unbewusst reagiert haben muss«, erläutert Schrittmeyer. Mit Wettbewerbsklagen sei außerdem zu rechnen, weil die Tanzschritte aus »Cats« einen Tierfutterhersteller verunglimpfen. Verbraucherschützer fanden inzwischen auch versteckte Schuhreklame in manchen Aufführungen von »Cinderella«.

Ann-Christine Mecke

»Cinderella« als Ballett – sechs Mal im Dezember in der Oper Leipzig.

Mensch & Musik

- 4 Viele Ideen fürs nächste Leben:
Christian Krug, Claudia Bussian und Ulf Lehmann
- 6 Vor der Antrittsrede ein Präludium: Renate Lieckfeldt
- 6 Vom visionären Geist angesteckt: Thomas Clamor
- 7 Verbindung durch Genuss: Petra Schumann

Titel

8 Tanz mit Orchester: Das Gewandhausorchester ist nicht nur Sinfonie-, Opern- und Kirchen-, sondern auch Ballettorchester. Seit wann es das ist, was diese Funktion für beide Seiten bedeutet, für das Orchester genauso wie für die Compagnie, und wie Tänzer und Musiker, Choreografen und Dirigenten miteinander umgehen – eine eingehende Schilderung

15 Leipzig und Tanz? Tanzprofessor Ralf Stabel sagt: »Leipzig und Tanz werden stets ein Begriffspaar sein.« – Fünf Antworten zum Thema Tanz vom Leiter der Staatlichen Ballettschule Berlin

16 Tanzen lernen: In Leipzig gibt es mehr als 25 Schulen, die Tanzunterricht anbieten. Von der Tanzstunde bis zur anspruchsvolleren Ballettausbildung, von der Tänzerischen Früherziehung bis zur Seniorentanzgymnastik reicht das Angebotspektrum. – Stippvisiten in einer kommunalen und vier privaten Tanzschulen

Interview

22 Ulf Schirmer: Als junger Dirigent arbeitete er viel mit dem Pariser Ballet de l'Opéra zusammen; an der Wiener Staatsoper dirigierte er Rudolf Nurejews Fassung von »Raimonda«. Nur zwei Beispiele von vielen, die belegen: Leipzigs Generalmusikdirektor und neuer Opernintendant ist auch ein erfahrener Ballettdirigent. – Ein Gespräch über das Ballettspiel wie auch über die künftige Ausrichtung der Oper Leipzig

Musikstadt heute

30 Leipzig – eine Musikstadt? Drei Fragen an den Pianisten Menahem Pressler

35 Thomaner erinnern sich: Michael Pommer kam 1976 zum Thomanerchor, Aron Geißler neun Jahre später. Was sie erlebten in Leipzigs berühmtem Knabenchor, der jetzt 800-jähriges Bestehen feiert – eine Zeitzeugenbefragung



Musik und Tanz gekonnt miteinander verzahnt:
Mario Schröders Ballett »Chaplin«



Ein Spiegel, eine Stange, ein federnder Tanzboden:
Ballettstunde bei Montserrat León



Intendant und GMD Ulf Schirmer:
»Ich versuche, ein regionales Konzept zu entwickeln«

40 Peter Herrmann: Von ihm hat das Gewandhausorchester vier Stücke, das Gewandhaus-Quartett zwei Kammermusiken und der Gewandhaus-Konzertmeister Gerhard Bosse das Violinkonzert einst uraufgeführt. Jetzt wird der Leipziger Komponist 70. – Eine Würdigung

Gewandhaus gestern

44 Aloys Schmitt: Ein Brief des Pianisten und Komponisten vom 8. Januar 1862, mit der Bitte um Einflussnahme wohl an den Leipziger Musikverleger Friedrich Hofmeister gerichtet

48 Boston-Report: Zwei eng befreundete Musiker verließen 1889 Leipzig, um in Boston vielversprechende Stellen anzutreten. Während Arthur Nikisch aber nach vier Jahren zu neuen Ufern aufbrach, blieb Eugen Grünberg auf Dauer in der Stadt am Atlantik. Sein Nachlass enthält neben etlichen Nikisch-Briefen »Notes on Mahler«. – Bericht einer Forschungsreise

53 Falsch datiert? Hat Leipzigs Theaterkapellmeister Gustav Mahler seinem Direktor wirklich am 5. Januar 1888 einen Rechtfertigungsbrief geschickt? – Ein begründeter Verdacht

54 Ehrenmitglied: Vor knapp 25 Jahren schied Gerhard Bosse aus dem Gewandhausorchester aus. Das nahm den langjährigen Ersten Konzertmeister jetzt wieder auf. – Hintergründe einer Auszeichnung

Kunst et cetera

28 Musik im Bild: Max Beckmanns Triptychon »Blindekuh«

32 Foto-Magazin: Open Air mit »Rhapsody in Blue«

38 Kontrapunkt: Martin Hoffmeisters CD-Kolumne

63 Felix Ludwig: Lakonische Lyrographie

64 Weitwinkel: Ausgewählte Kulturtipps

Rubriken

43 Briefe an die Redaktion

58 Kinder-Magazin: Fanny & Felix und eine Überraschung

60 Rätsel-Magazin: Wer hat das fiktive Interview gegeben?

62 Adressen & Impressum

66 Kalender: Konzerte des Gewandhausorchesters im Winter

68 Fünfzig Hefte später: Kristof Magnusson

Titelfoto (»Die Große Messe« von Uwe Scholz): Gert Mothes